

Macht und Pracht

Predigt zum Tag des offenen Denkmals 2017 in Oberschwarzach

So manches mal höre ich als Pfarrer den Vorwurf: Die Kirche soll all ihre prachtvollen Kunstschatze und Bauten verkaufen, die sie im Lauf ihrer fast 2000-jährigen Geschichte angesammelt und errichtet hat, und aus dem Erlös den Armen helfen.

Ich frage dann zurück: Wer ist es denn auf der Welt, der bisher schon so viel Geld und Kraft für die Beseitigung von Elend und für die Begleitung von Menschen in Not eingesetzt hat und dies fortwährend tut? Ist dies nicht gerade unsere Kirche?

Und im übrigen: Was gibst du dafür in deinem Luxus, in dem du lebst, selbst aus, um Menschen in Not zu helfen? Und was würde die verkaufte Pracht der Kirche wirklich grundlegend im Meer des Elends und Leids auf der Welt strukturell ändern können?

Sicherlich, ich weiß, dass die Kirche mit vielen imposanten Bauten und wertvollen Kunstschätzen nicht nur Schönheit und Pracht gezeigt hat, sondern auch Macht beweisen wollte. Ich weiß, dass viele kirchlichen Bauten, die wir bewundern, nicht entstanden wären, wenn arme Bauern dafür nicht Hand- und Spanndienste, wenn nicht sogar Frondienste und drückende Steuerlasten geleistet hätten. Ich weiß, dass viele großartige Künstler unter ihren Sponsoren, den Fürstbischöfen und Päpsten zu leiden hatten und sich gegängelt fühlten. Ich weiß, dass viele herausragende Kunstwerke nie entstanden wären, wenn nicht an ihnen ungerechte Machtverhältnisse, ja vielleicht sogar Blut klebt.

Aber eines ist unbestreitbar: Diese Kirchenmänner vergangener Zeiten haben wahnsinnige Gelder für Pracht und Schönheit ausgegeben, zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen. In einer Zeit des Mittelalters, in der die Menschen in niedrigen dunklen Häusern hausten und die Fenster nur mit Tüchern zugehängt oder mit Schweinsblasenleder versehen waren, da wurden sie in den gotischen Kirchen in eine andere Welt geführt, in hohe Räume, die den Blick zum Himmel empor rissen und sie staunen ließen. Die Fenster waren aus buntem Glas, das sich sonst keiner leisten konnte und bewegten Menschen zum Staunen und erzählten ihnen biblische Geschichten.

In der Zeit des 30-jährigen Krieges, wo Elend und Pest ständige Begleiter der Menschen waren, ließen Äbte und Bischöfe in prachtvollen Barockkirchen den Himmel auf die Erde holen, um so manches Jammertal auszuhalten und eine Hoffnungsperspektive zu geben. Sie verwandelten das Geld in Pracht und Schönheit, an der auch die einfachen Menschen teilhaben und sich erfreuen konnten.

Ich möchte damit die ungerechten Machtverhältnisse vergangener Zeiten nicht schönreden, aber ich stelle schon die Frage: Wohin wandert heute das Geld der Mächtigen und Reichen? Es wird nicht verwandelt in Pracht und Schönheit, an dem sich das Volk erfreuen kann, sondern landet in günstigen Auslandskonten, den Immobilien und Villen, den Privatjets und Yachten der reichsten Familien. Es ist doch ein himmelschreiender Skandal, wenn die 8 reichsten Männer der Welt mehr als die Hälfte des Vermögens der gesamten Weltbevölkerung besitzen und nichts davon für die Öffentlichkeit einsetzen.

Und dennoch meine ich, ist die Zeit von Macht und Pracht auch in unserer Kirche vorbei. Was heute angesagt ist und für den Kulturträger Kirche Maxime sein müsste, ist meiner Meinung nach eine „edle Schlichtheit“ in den Kunst- und Bauwerken, die in ihrem Namen in Auftrag gegeben werden. Bauwerke und Kunstwerke, die zum Denken anregen und nicht den Geschmack sentimental Kitsches befriedigen wollen. Bauten, die zum Ausdruck bringen, was ein Architekturtheoretiker und Stararchitekt der alten Römer mit Namen Vitruv, geboren 84 v. Chr, in einem Brief an einen Kollegen schrieb:

*„Ich möchte, dass mein Tempel die Menschen bewege. Und willst du mir gleich tun,
Lucianos, dann studiere die Räume deiner schönen Stadt.
Erkenne ihren Wert für die Menschen.
Und suche das Geheimnis ihrer Wirkung zu ergründen.
Viele Häuser bleiben stumm.
Einige werden dich ansprechen
und wenige werden singen.*

Liebe Oberschwarzacher,

wir feiern unseren Gottesdienst zum Tag des offenen Denkmals heute hier im Areal des Oberschwarzacher Schlosses, eines repräsentativen Baus von Macht und Pracht und Wahrzeichen des Dorfes Oberschwarzach.

„Erkenne den Wert dieses Bauwerks für die Menschen“ - ruft Vitruv uns zu.

Und möge dieser Bau nicht stumm bleiben, sondern Menschen ansprechen und in einigen Jahren singen zur Freude der Menschen, die diese Räume in einem anderen Sinn nutzen werden als zur Zeit von Macht und Pracht.

Einleitung

In diesem Jahr wurde mit vielen Ausstellungen und Veranstaltungen an den 400. Todestag des Würzburger Fürstbischofs Julius Echter erinnert. Julius Echter war auch ein eifriger Bauherr. Unsere fränkische Landschaft ist durch viele Bauwerke geprägt, die auf seine Initiative hin errichtet wurden: Hunderte von Echartürmen, viele Spitäler, die Universität in Würzburg und viele repräsentative Amtshäuser. Prächtige Bauten, die auch Ausdruck seiner fürstbischöflichen Macht waren

Im Jahre 1575 kaufte er auch das bestehende Schlossgut der Truchsesse von Henneberg in Oberschwarzach und gab den Umbau zum neuen Amtshaus in Auftrag. Durch die aufwändigen Umbauarbeiten, vor allem durch die kunstvolle Turmstiege im Innenhof bekam die Außenschale des Schlosses sein markantes Äußeres. Die Inschrifttafel aus dem Jahr 1614, die Julius Echter über dem Hauptportal anlässlich seines 40. Bischofsjubiläums anbringen ließ, ist ein altes Dokument aus dieser Zeit.

Unser Schlossverein Oberschwarzach bemüht sich seit Jahren, die Bedeutung dieses markanten Bauwerks mit vielen Veranstaltungen ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen, hat die Remise neu aufgebaut, in der Schlossscheune einen Raum zum Feiern hergerichtet. Seit vier Jahren bietet er auch zum Tag des Offenen Denkmals Veranstaltungen und Führungen im altherwürdigen Schlossgebäude an.

Macht und Pracht, so lautet das Thema des Tages des offenen Denkmals in diesem Jahr. Ein Thema, das genau zu unserem Oberschwarzacher Schloss passt.

Pfarrer Stefan Mai

Kyrierufe

Wir Menschen brauchen Orte, an denen wir uns wohlfühlen

Herr, erbarme dich

Wir brauchen Denkmäler und Kunstwerke, die weit über das Nützlichkeitsdenken hinausgehen und uns zum Nachdenken anregen

Christus, erbarme dich

Wir Menschen brauchen das Bewusstsein, dass wir nur Mietlinge und Gäste hier auf Erden sind

Herr, erbarme dich

Fürbitten

Herr, unser Gott. Wir wissen, Bauwerke haben eine große Wirkung auf das Lebensgefühl von uns Menschen und wir Menschen sind es, die die Bauwerke mit Leben erfüllen. Wir bitten dich:

Lass in einer Zeit, in der so viel Wert auf Effizienz, Nutzen und Gewinnorientierung gelegt wird, den Sinn für das Schöne, das Erhabene und Staunenswerte nicht verloren gehen

Schenke Künstlern und Architekten immer wieder neue Ideen, uns mit ihren Kunst- und Bauwerken zum Nachdenken zu bringen

Schenke uns Phantasie, wenn es gilt, alte erhabene Baudenkmale einer neuen zeitgemäßen Nutzung zu überführen

Gib, dass der Sinn unserer Kirchen als Orte der Erinnerung an dich, des gemeinsamen Feierns, der Stille und des Nachdenkens wieder einmal geschätzt wird

Nimm unsere Verstorbenen, die das Klima in unseren Gemeinden mitgeprägt haben, in deine himmlischen Wohnungen auf. Wir denken heute an....

Pfarrer Stefan Mai